

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlagspreise: In Danzig bei freier Justierung ins Haus monatlich 3.— Mk. vierteljährlich 15.— Mk.

Redaktion: Am Spindhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die 8-seitige Seite 1,50 Mk. von auswärts 2.— Mk. Arbeitssatz u. Wohnungsausgaben nach bei Tarif, bis 3-jähriges Neblausgabekosten 6.— Mk. von auswärts 6.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Ausgabe bis 9 Uhr. — Postleitzahl Danzig 2142. Redaktion: Am Spindhaus 6. — Telefon 720.

Nr 35

Freitag, den 11. Februar 1921

12. Jahrgang

Die internationale Besetzung Wilnas.

Gens, 10. Febr. (M. L. B.) Die polnische Regierung hat dem Völkerbundrat das Versprechen gegeben, daß sie die Truppen des Generals Jeligowski etappenweise vor der Ankunft der internationalen Detachements zurückziehen würde. Andererseits stimmt sie der Reorganisation des Gebietes zu, um alle polnischen Elemente ausgeschaltet werden sollen. Der Völkerbundrat wird dem Wunsche Litauens Rechnung tragen und sich bei verschiedenen Möglichkeiten für die Anerkennung einsetzen.

Die Sitzung des Völkerbundrates,
die am 21. Februar in Genf eröffnet werden sollte und auf der auch die Danziger Frage zur Erörterung stehen wird, soll nach einer Meldung des „Temps“ zu derselben Zeit in Paris stattfinden.

Gegen die kommunistischen Gewerkschafts- zenträler.

Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes wendet sich im „Vorwärts“ in einem Aufruf an die Mitglieder des Verbundes gegen die Absicht der kommunistischen Metallarbeiter von Berlin, Ende Februar eine Metallarbeiterkonferenz einzuberufen. Der Vorstand warnt die Mitglieder vor der Teilnahme an dieser Konferenz, die nur die Zerstörung des Metallarbeiterverbandes bezweckt.

Das Ententekapital in Elsaß-Lothringen.

Paris, 10. Febr. Die Agence Havas meldet aus London, in Großbritannien werde die Ankunft einer Gruppe französischer Industrieller erwartet, die über ein Abkommen mit englischen Industriellen unterhandeln soll. Es handele sich hierbei um die in Elsaß-Lothringen gewonnenen Kalimengen, zu deren Verarbeitung die Franzosen die nötigen Einrichtungen nicht besäßen. England besitzt diese Einrichtungen, und es handle sich darum, zwischen den französischen und den englischen Unterhändlern eine Arbeitsgemeinschaft durchzuführen.

Einschränkung der amerikanischen Einwanderung.

London, 10. Febr. Nach einer Neutermeldung aus Washington hat der Ausschuss des Senats für Einwanderungsfragen einstimmig einen Gesetzesvorschlag angenommen, der bestimmt ist, an die Stelle der vom Repräsentantenhaus angenommenen Gesetzesvorlage zu treten. Wenn dieser Gegenvorschlag vom Kongreß angenommen wird, so werde die höchste Zahl fremder Einwanderer auf 35 000 jährlich festgesetzt.

Die Reichsregierung erkennt den Achtstunden- tag für die Beamten nicht an.

Wie eine Berliner Korrespondenz von zuständiger Stelle erfuhr, hat das Reichskabinett für die Regelung der Arbeitszeit der Beamten neue Richtlinien aufgestellt. Danach beträgt die Dienstzeit wöchentlich mindestens 48 Stunden. Für eine Überschreitung dieser Zeit wird eine Vergütung nicht gewährt. Ein neuer Beitrag für den Nutzen, den die Weigerung der Unabhängigen im vorigen Sommer, an der Bildung der Reichsregierung teilzunehmen, der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft gebracht hat. D. Red.

Bewilligung von Lohnzuschlägen für die Groß- Berliner städtischen Arbeitnehmer.

Der Schlichtungsausschuss Großberlin füllte am Mittwoch in der Angelegenheit der Tarifstreitigkeiten zwischen dem Berliner Magistrat und den städtischen Arbeitnehmern einen Schiedsspruch, der vom 1. November 1920 ab einen 15 prozentigen Zuschlag auf den Grundlohn vorstellt. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, werden die Arbeiter diesen Schiedsspruch, der ihren Forderungen weit entgegenkommt, annehmen.

Die beleideten Offiziere.

Vor dem Schöffengericht Jena wurde gestern gegen den Verlagsbuchhändler Eugen Diederichs verhandelt, gegen den etwa 200 Offiziere, die 1914 in Belgien waren, Privatlagen erhoben haben, wegen Verbreitung einer Behauptung in der Zeitschrift die „Tat“, der zufolge nach der Beobachtung eines europäischen Diplomaten jeder deutsche Offizier fast ohne Ausnahme beim Einmarsch in Belgien gefangen haben soll. Das Urteil lautete wegen übler Nachrede auf 800 Mark Geldstrafe. (On Wirklichkeit dürfte die straffällige Behauptung von den

Tatsachen kaum wesentlich abweichen, und der geschilderte Vorgang ist so allgemein bekannt, daß der „Rechts“-Spruch von Jena einem ebenso starken Misstrauen begegnen wird, wie seinerzeit das Urteil gegen die Marburger studentischen Arbeitermörder. D. Red.)

Die Waffenlieferung der deutschen Bevölkerung.

Berlin, 9. Febr. Nach Mitteilung des Reichskommissars für die Entwaffnung beträgt der Zugang an abgelieferten, angefausten und beschlagnahmten Waffen im Monat Januar 18 Geschütze, 158 Maschinengewehre, 9418 Gewehre, 258 Revolver und Pistolen, 2389 Handgranaten. Von den angemeldeten Waffen der Organisationen sind bisher 371 283 Gewehre eingezogen. (Es wäre viel interessanter, zu erfahren, aus was für Kreisen die abgelieferten Waffen stammen, damit man ungefähr einen Anhaltspunkt dafür hätte, von wem etwa noch die meisten Waffen zurückgehalten werden. Wieviel und was für Waffen der Organisationen, beispielsweise der bayerischen Einwohnerwehren, sind denn bisher noch nicht abgeliefert worden? D. Red.)

Wie die Entente den deutschen Wirtschafts- körper abschmarotzt.

Das „Berliner Tageblatt“ gibt einen Überblick über die hohen Kosten, die Deutschland aus der Unterhaltungspflicht der Ententekommissionen erwachsen. Etwa 2500 Mitglieder von Ententekommissionen leben gegenwärtig in Deutschland auf Reichskosten. Die monatlichen Verpflegungsgelder betragen nach Anordnung des Generals Nollet für den Präsidenten der Überwachungskommission 28 500 für Generale 21 000, für die Obersten und Oberstleutnants 15 000, Majore 13 500, Subalternoffiziere 12 750, Unteroffiziere 5775 und Mannschaften 3 500 Mark. Zu diesen Verpflegungsfächern kommen die Kosten für die Quartiere, die bei einzelnen Generälen monatlich rund 12 000 Mark betragen. Danach bezahlt also ein Ententehauptmann allein mit seinen Verpflegungsgeldern bei freier Wohnung mehr als der deutsche Reichskanzler. (Das ist in der Tat eine ebenso bekannte wie grausame Methode der „Wiedergutmachung“. D. Red.)

Betriebsräteersatz in Italien.

Rom, 8. Febr. Die Regierung hat dem Bureau der Kommerz einen Gesetzentwurf über die Kontrolle der Industrien durch die Arbeiter eingereicht. Der Entwurf erläutert den Zweck der Kontrolle und zählt die Art der Industrien auf, in denen die Arbeiterkontrolle eingerichtet werden kann, wobei die Staatsbetriebe und die neuen Industrien auf eine Zeit von vier Jahren ausgeschlossen sein sollen und außerdem diejenigen Betriebe, die weniger als 60 Arbeiter beschäftigen.

Die Gewerkschaftsbewegung in Schweden.

Das vergessene Jahr war eines der erfolgreichsten für die schwedischen Gewerkschaften. Im Laufe des Jahres haben die Unternehmer in den verschiedensten Industriezweigen ihre Arbeiter ausgesperrt. Die bedeutendste Ausperrung erfolgte in der Holzbearbeitungsindustrie und diese dauerte sehr lange. Dann kam die Maschinen- und Eisenindustrie an die Reihe, letztere hat nicht weniger als 80 000 Arbeiter ausgesperrt. Der Grund der Ausperrung war, daß die Arbeiter nach der Einführung des achtstündigen Arbeitstages ein Entgelt für den dadurch entstandenen Lohnverlust — bei Aktionär — forderten. Nach zweimonatigem bitteren Kampf ist endlich eine Einigung erreicht worden. Sehr lange hat der Streik in der Bauindustrie gedauert. Er wurde erst im November vorigen Jahres beigelegt. Die landwirtschaftlichen Arbeiter haben ebenfalls eine kräftige Bewegung durchgeführt. Dann kamen die Kämpfe der Bergbauarbeiter, der Tegilarbeiter und der Arbeiter in der chemischen Industrie. So hat ein bedeutender Teil der Arbeiterschaft im Laufe des ganzen Jahres heftige Kämpfe um die Existenz führen müssen.

Die schwedischen Gewerkschaften haben riesige Summen für die Unterstützung dieser Bewegungen verendet. Der Gewerkschaftsbund von Schweden hat 1130 000 schwedische Kronen dafür ausgegeben. Der Metallarbeiterverband verwendet mehr als 5 Millionen, der Allgemeine Arbeiterverband 1 550 000, die Holzarbeiter 1 300 000, der Verband der Bergarbeiter 250 000 schwedische Kronen. Der Gesamtbetrag der für die Unterstützung der Streiks verwendeten Summen im letzten Jahre war nicht geringer als 10 Millionen Kronen.

Im Jahre 1920 haben die Gewerkschaften die Zahl ihrer Mitglieder um 10 Prozent erhöht, es sind jetzt ungefähr 350 Gewerkschaften in Schweden, welche wenigstens 350 000 organisierte Arbeiter umfassen.

Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Von Hermann Silberzmidt.

Der Verfasser der nachstehenden Ausführungen, wie wir bereits gestern mitteilten, der Vertreter der Arbeitnehmer in bem von der deutschen Reichsregierung geschickten Sachverständigenausschuß zur Prüfung der Pariser Wiedergutmachungsforderungen. Seine Ausführungen sind ein interessanter Beitrag für die Beurteilung der Methoden, mit denen die deutsche Arbeiterschaft an der Wiedergutmachung mitwirken will. D. Red.

Die neuesten Forderungen der Entente sind unerfüllbar, darüber besteht in unserem Volke kein Zweifel. Aber ebenso entspricht es dem Wunsche unseres Volkes, daß das Kabinett sich den Weg zu weiteren Verhandlungen nicht verschließen und sich von unseren deutsch-nationalen Katastrophenpolitikern nicht auf eine Bahn drängen lassen darf, auf der die weitere Verhandlung ausgeschlossen wäre.

Solche Handlung wäre unklug und den Absichten und Interessen der großen Mehrheit des Volkes zuwider.

Bei unserem Volke ist der gute Wille vorhanden, bis zum Neuersten die Pflichten zu erfüllen, die aus dem Friedensvertrag liehen, das bekundet aufs neue der Appell an die Arbeiter der Welt, den die Gewerkschaftszentralen in ernster Stunde hinausstanden und in dem es heißt:

„Das deutsche Volk hat sich bereit erklärt, im Rahmen der Möglichkeit den angerichteten Schaden wieder gutzumachen.“

In den Pariser sogenannten Vorschlägen verlangt die Entente zu bestimmten Terminen feste Goldbeträge und darüber variable Beträge in Gestalt von 12 Prozent unserer gesamten Ausfuhr. Dazu kommen noch Sachlieferungen an Waren, deren Umsatz und Gattungen sich heute nicht annähernd übersehen lassen.

Von vielen Tausenden deutscher Bürger wird zurzeit die Frage erwogen, warum weiß Frankreich trotzdem die besten Möglichkeiten der Wiedergutmachung zurück, die Deutschland im Wiederaufbau Nordfrankreichs leisten könnte?

Diese Frage ist zur Stunde sehr ernst und verdient eingehende und sachliche Prüfung. Sie dürfte geeignet sein, auch in London zum Gegenstand der Verhandlung gemacht zu werden.

Die Ursache, daß Deutschland zum Wiederaufbau noch nicht zugelassen wurde, ist nicht seine Schuld, wenn auch in einigen deutschen Zeitungen der Versuch eines Nachweises unternommen wurde, daß Deutschland mit Angeboten und Vorschlägen in Verzug geblieben sei. Neuerdings sagt Baurat Beuster in Nr. 57 der „Voss. Ztg.“:

„Nach ihm gewordenen Mitteilungen scheinen die von der deutschen Regierung bisher gemachten Organisationsvorschläge zu wenig auf die Mentalität und Bedürfnisse der französischen Seite Rücksicht genommen zu haben.“

Die Einwände erster Kategorie sind dadurch widerlegt, daß Deutschland bisher drei Angebote gemacht hat, wovon bis zur Stunde die französische Regierung auf keines eingegangen ist.

„Main“ und „Gaulois“ berichten am 20. Januar, daß neulich in Paris der dritte Kongreß des Baugewerbes und der öffentlichen Arbeiten in den zerstörten Gebieten stattfand. Es heißt dort unter anderem:

„Da es im Wiederaufbaugebiet an den notwendigen Baumaterialien, insbesondere an Holz und Dachziegeln fehlt, so nahm der Kongreß einstimmig eine Entscheidung an, daß deutsche Wiedergutmachungsleistungen dieser Art angenommen werden können. Als man aber zur Frage einer Mitwirkung deutscher Arbeitsträger kam, erklärten einige Mitglieder, die ihre Ruinen möglichst rasch wieder aufgerichtet sehen wollten, daß die Zulassung deutscher Arbeiter in gewissem Umfang und unter gewissen Garantien zulässig wäre. Andere Mitglieder wendeten sich mit Heftigkeit gegen diesen Vorschlag, der schließlich einstimmig in folgender Resolution abgelehnt wurde: die Geschädigten würden es vorziehen, ohne Unterkunft zu bleiben, als ihre Ruinen von den Besitzerinnen wieder aufgebaut zu sehen.“

Aus diesen und ähnlichen Prostäsäußerungen ist ersichtlich, daß die ablehnenden Gründe ganz anderer Natur sind, als Baurat Beuster anzunehmen scheint.

Anderer in Deutschland. Die deutschen Bauarbeiter waren von vornherein bereit, in großem Umfang an dem Wiederaufbau teilzunehmen. Bereits im Dezember 1918 versuchten die Organisationen mit den gleichen Organisationen auf der anderen Seite in Verbindung zu treten, um das erforderliche Einvernehmen herzuführen und alle Bedingungen kompromißlos zu vereinbaren. Beide zunächst ohne Erfolg.

Zwischen der deutschen Regierung und den Gewerkschaften kam aber über die ideellen, sozialen und materiellen Bedingungen, unter denen die deutschen Arbeiter am Wiederaufbau teilnehmen sollten, eine volle Einigung zustande. Diese Vorschläge bildeten die Grundlage der Verhandlungen, die vom August bis Anfang Oktober 1919 in Versailles statt-

fanden und an denen Beauftragte der deutschen Gewerkschaften teilnahmen.

Bis zum 2. Oktober war die Angelegenheit somit gefüllt, daß auch auf französischer Seite dem Gedanken nicht mehr widersprochen wurde, daß einmal die Deutschen am Wiederaufbau — zunächst an Ausbaumungsarbeiten — teilnehmen sollten und zum anderen sie als offizielle Gleichberechtigte persönliche Freiheit und Sicherheit geniessen, dem deutschen sozialen Recht unterstehen, und ihre Lebenshaltung, sowie Wohn- und Arbeitsbedingungen sichergestellt werden sollten. Die Franzosen versprachen, bis 5. Oktober an uns ein Statut zu überreichen, in dem die näheren Bedingungen formuliert sein sollen.

Dieses Statut ist nie überreicht worden! Damit blieb die französische Regierung im Vergang. Ohne unterließ sie jede Befriedigung auf den von der deutschen Regierung in Spa unterbreiteten Vorschlag.

Im allerneuesten Zeit — Ende 1920 — hat ein Delegierter bei der deutschen Regierung den Delegierten der französischen Regierung nahegelegt, daß Deutschland seine Leistungen für den Wiederaufbau Frankreichs erheblich vermehren könnte, wenn es mit Arbeitsleistungen den Wiederaufbau fördern könnte. Herr Gendre schien gezeigt, diesem Gedanken nahezukommen, wie aus einer christlichen Gegenauflistung ersichtlich. Aber durch die in Paris zitierte kommende phantastische Kombination ist auch dieser Plan wieder verfehlert.

Es ist in diesem Augenblick von großer Bedeutung für unser Volk und auch für die Bevölkerung der Entarteländer, zu wissen, daß die deutschen Hand- und Kopiarbeiter des Raugewerbes aller Berufe und aller Organisationen, sowohl der Baustelle herstellenden wie Baustelle bearbeitenden Industrien, bereit sind in der Lage sind große Teile der zerstörten Gebäude wieder aufzubauen: und daß diese Volkstreite wünschen, daß die Verhandlungen über die Beteiligung deutscher Bauarbeiter wieder aufgenommen werden.

Es sei gestattet, hier den Gang der im September 1919 durch die deutsche Regierung an die französische Regierung überreichten Note wiederzugeben:

Die in Verfallen anstegenden Vertreter deutscher Arbeitnehmerorganisationen können verkünden, daß ihre Mitglieder freiwillig am Wiederaufbau Nordfrankreichs mitwirken wollen und diese Aufgabe als eine freigemachte Ehrenpflicht gegenüber der Bevölkerung der zerstörten Gebiete betrachten.

Als Voraussetzung der Gründung dieser Pflicht halten die Organisationsleiter der deutschen Arbeiter für unerlässlich, daß die zuständigen französischen Arbeitsergau-vesten gegen die Teilnahme deutscher Arbeiter am Wiederaufbau nichts einwenden; ferner, daß die idealen, sozialen und materiellen Bedingungen der deutschen Arbeiter in seinem Hause geringer sein dürfen, als die der gleichen Kategorien französischer Arbeiter."

Zwischen den in Frage kommenden Betriebsorganisationen haben und brauen ist ein volles Einvernehmen erzielt, und damit sind die oben erwähnten ersten Voraussetzungen gegeben.

Zwischen dem Vorstande des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und Vertretern der französischen Gewerkschaftsgruppe fand in Berlin eine Aussprache statt, wobei Kenntnis Dauhau-Paris vorstelliger konnte, daß zwischen beiden Landesorganisationen über diesen Gegenstand, d. h. über die Beteiligung deutscher Arbeiter, volles Einvernehmen besteht.

Gentle Dauhau führt fort:

Die französischen Arbeiter seien überzeugt und fühlen es als unumstößliche Pflicht, daß im Augenblick und auch in Zukunft eine europäische Politik möglich ist ohne eine Annäherung an ein monetäres Zusammenarbeiten Deutschlands und Frankreichs. Das sei die Grundlage, daß überhaupt Europa für die Zukunft wieder aufgebaut werden kann und überhaupt helfen kann. Sowohl der militärische wie politische Raum, in dem Europa sich augenscheinlich befindet, könne nur durch das Zusammenarbeiten von Deutschland und Frankreich wieder aufgebaut werden.

Wir sind bereit, alles zu tun, was wir in dieser Hinsicht können. Wir wollen eine fröhliche Agitation führen in unseren Räumen um dem französischen Arbeiter den Franzosen gegenüber deutlich zu machen, daß, wenn die Deutschen nach

Frankreich kommen, sie nicht betrachtet werden müssen als Feinde, sondern daß es Pflicht jedes französischen Arbeiters ist, in seinem eigenen Interesse des Wiederaufbaues seines Landes, seine Hand zu legen in die Hand des deutschen Kameraden, damit in gemeinsamer Arbeit beide Länder sich wieder erholen können."

Aus diesen Darlegungen werden Sie sehen, daß viele Hindernisse bereits beseitigt sind und die noch vorhandenen Widerstände kapitalistischer und nationalistischer Tendenzen zurückgedrängt werden können, wenn die Einsichtigen hüben und besonders drüben es wollen.

Der unmittelbar aus gemeinsamer Arbeit fließende Kultursieg würde uns nicht nur die Abtragung eines großen Teils unserer Verpflichtungen ermöglichen, sondern

auch zeigen, daß Deutschland guten Willens ist, das mögliche zu tun. Außerdem würde die verschmiedende Kraft der Arbeit die beiden Kulturoländer zusammen bringen, und mit jeder fertiggestellten Wohnstätte würden Hass und Bitterkeit schwunden.

Die Stroh der Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau Nordfrankreichs gewinnt daher an Bedeutung. Sie wird zum Prüfstein dafür, ob die Mächtigen der Entente alle Kräfte einzuhalten wollen, um den friedlichen Wiederaufbau Europas zu ermöglichen, oder ob versucht werden soll, mit den Mitteln der Gewalt aus Deutschland seine Leistungen herauszuholen, die in Paris in Aussicht genommen sind.

In London steht die Ententepolitik am Scheidewege.

Haking für die Entwaffnung der polnischen Truppen in Neufahrwasser.

Auf die dem Oberkommissar vom Danziger Senat vor einigen Tagen überreichte Beschwerde gegen den weiteren Aufenthalt polnischen Militärs in Danzig hat der Oberkommissar nunmehr eine Entscheidung getroffen. Die Hakingssche Entscheidung will anscheinend beiden Teilen Rechnung tragen, und so gibt Haking erst mal der Freistadtregierung den Rat, daß sie, um den guten Willen zu zeigen, zugeben sollte, daß die Truppen zur Beaufsichtigung der das Danziger Gebiet passierenden Güter hierbleiben können. Auf der anderen Seite sollte auch Polen seinen guten Willen zeigen und der Truppe ihres militärischen Charakters entziehen, und zwar sollen den Soldaten Waffen, Ausrüstung und Uniform abgenommen werden. Der Oberkommissar begründet diesen seinen Rat damit, daß einmal

die souveränen Rechte Danzigs nicht verletzt werden dürfen und daß Polen die freie und unbehinderte Benutzung des Hafens und der zu dem Hafen führenden Eisenbahnen gegeben werden müsse.

Haking ist der Auffassung, daß diese beiden Prinzipien durch die Umstände, die dieser Fall ergeben habe, in Gefahr geraten wären. Die polnische Truppe wäre ihrem Wesen nach ein militärisches Detachement, selbst wenn sie nicht die Funktion einer militärischen Macht ausübt oder ausübt hat, und daß sie deshalb die souveränen Rechte der Freien Stadt Danzig bedroht. Untererseits würden die polnischen Rechte in dem Hafen bisher von den Behörden Danzigs nicht genügend geschützt. Es wäre jedoch nicht Sache Polens, läßt Haking in seiner amel. Zeitungspapieren hoffen, daß Haking in seiner neuen Zustellung weiter aus, diese Rechte durch irgendwelche Unternehmen in Danzig selbst zu schützen sondern Sache des Völkerbundes, daß sie zu sorgen, daß Polen sein Recht in Danzig gutt wird. Für die Danziger Behörden bestände die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß alle polnischen Güter jeder Art, die von dem polnischen Reich zugelassen sind, das Danziger Territorium ohne Verlust oder Schaden passieren können, ausgenommen die Verpflichtung gegen das gewöhnliche Rillo bei Transportgütern.

Haking vertritt ferner den Standpunkt, daß es Sache des Hafenausschusses wäre, diese Angelegenheit nach der einen oder andern Richtung zu entscheiden. Da der Hafenausschuss jedoch noch nicht im Amt wäre, so ertheile er den beiden Staaten den bereits oben mitgeteilten Rat.

Die Schlüttung dieses Streitfalles hat insofern erhöhte Bedeutung, als Haking in seinem Schreiben auch zu den von beiden Parteien vorgetragenen Unsichten grundlegend Stellung nimmt. Der Danziger Senat hatte, wie wir bereits früher mitteilten, einmal geltend gemacht, daß das längere Verbleiben dieser Truppen ungeeignet ist, weil es die souveränen Rechte der Freien Stadt Danzig verletzt und weil es dem Beschluss des Rates des Völkerbundes vom 17. Nov. 1920, nach welchem Danzig nicht als militärische Basis zu Weller und zu Wende benutzt werden darf, und ebenfalls der zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen Konvention widerspricht. Daß weiter die Unwesenheit dieser Truppen erst beim Abziehen der verbündeten Truppen aus Danzig Ende November 1920 jutte trat und daß, wenn sie weiterhin bleiben dürfen, die Möglichkeit bestehe, sie zu verstärken ohne Willen der Danziger Behörden und daß sie auf diese

Weise den souveränen Rechten der Freien Stadt gefährlich werden. Die Truppen seien außerdem unnötig, weil die Danziger Behörden bereit sind, aus ihren eigenen, ihnen zur Verfügung stehenden Kräften für genügend Schutz für alle durch den Danziger Hafen gehenden Güter zu sorgen. Außerdem wurde vom Senat noch darauf hingewiesen, daß die Nämlichkeiten, die mit den Truppen belegt sind, dringend zur Umsiedlung in Wohnhäuser gebraucht werden und daß Reibereien zwischen den Einwohnern und den polnischen Truppen entstanden sind, die durch das anmaßende Vertragen des Offiziers, der die letzteren befehligt, hervorgerufen würden.

Das polnische Generalkommisariat unterstützte seine Befürderung auf weitere Belassung der Truppen in Neufahrwasser damit, daß die Anwesenheit der Soldaten ursprünglich von dem früheren Oberkommissar genehmigt gewesen wäre. Weiter wäre die Danziger Regierung in einem Schreiben vom 12. September 1920 von der Ankunft dieser Truppen benachrichtigt und die Unterbringung in den Baracken von Neufahrwasser mit genauer Kenntnis und nach erfolgter Erlaubnis des Generals, der damals die verbündeten Truppen in Danzig befehligte, erfolgt. Neue Krisenfälle, die berechtigen, den weiteren Aufenthalt der Truppen anzusehen, wären nicht vorgekommen. Die Truppe besteht aus solchen Leuten, die nach ihrem Takt und ihrer Rechtlosigkeit besonders ausgezogen wären und daß sie jetzt nicht den Charakter einer militärischen Streitmacht trage oder ihn jemals getragen, noch die Verletzungen einer militärischen Streitmacht ausgeübt habe. Weiter wären Fälle vorgekommen, daß Sprengstoffe in Eisenbahnwagen gebracht sind, die Militärgut enthielten, was die Überwachung dieser Güter durch polnisches Militär rechtfertige.

Aus Haking's Stellungnahme zu diesen Ausführungen geben wir folgende wichtige Stellen wieder:

Die Anwesenheit einer militärischen Streitmacht in Danzig, die einer fremden Macht angehört, ist ohne die Erlaubnis des Völkerbundes ungültig. Die einzige Frage in dieser Beziehung ist die, ob dieses Detachement eine militärische Streitmacht ist oder nicht.

Für die polnische Begründung, daß Sprengstoffe höchstwahrscheinlich in die Wagen gelegt wären, die polnisches Kriegsmaterial enthielten, und deswegen die Überwachung durch polnisches Militär notwendig gewesen wäre, sei kein Beweis erbracht werden, um diese Behauptung zu stützen. Diese Angelegenheit ist niemals Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung gewesen. Es ist jedoch von den Danziger Behörden behauptet, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig mit den Polizeitruppen, die ihr zur Verfügung stehen, den polnischen Waren jedes erforderliche Maß von Schutz angeboten lassen wird. Dieses ist von den polnischen Behörden in den bezüglich dieser Angelegenheit gesonderten Schriftstücken auch nicht in Frage gestellt.

Der hauptsächlichste Beweis, den die polnischen Behörden vorbringen, ist der, daß die Anwesenheit der Truppen von einer früheren Verwaltung genehmigt war. Haking betont, daß die Verwaltung nun aufgehoben hat zu wirken, und ihre Handlungen und Taten, die unter Verhältnissen ausgeführt

Du sollst anstatt, daß du froh bist, daß der Vater den Traugott entzerrt will, hindernst du ihn noch daran. Morgen kann er schon andern Sinnen sein!

„Du wäre dir gerade recht.“ erklärte der Bädermeister. „Kannst du es vor deiner lieben Mutter verantworten, daß dein Bruder bestürzt wird? Deine Brüder schneiden schlecht genug ab, auch wenn der Vater ihnen ein großes Vermögen hinterläßt. Sie sind nun in den Jahren, wo jeder eine Familie haben möchte und laufen noch einsamig herum. Steiner kann was, wie Geld ausgeben. Jeder Handwerksbursch auf der Welt ist besser dran, wie sie, denn er hat ein Handwerk erlernt.“

Minna schwieg bestürmt.

Der Kranke versank in einen tiefen Schlaf. Er erholt sich langsam wieder so weit, daß er seinen Geschäftsräumen nachgehen konnte, aber Krankenshöfe zögerten an ihm, und er gelangte nie wieder in den Vollbesitz seiner Kräfte. Die bitteren Bädermeister Traugott hatten sein schlafendes Gewissen geweckt.

Taugott hatte in jener ungeliebten Nacht, in welcher der Vater mit dem Sohne kämpfte, seine Habesegkeiten zusammengepackt und die Flucht ergreifen. Lange hätte man nichts von ihm, dann brachte ein Soldat, der aus einer kleinen Garnison heimkehrte, die Kunde, daß Traugott ebenfalls ein kleines Gasthaus besaß und Weib und Kind hatte. Der Verichterstatter konnte das schmude freundliche Weib nicht genug ehren und versicherte, der Traugott sei wie ausgewechselt, den kenne man nicht wieder, so fleischig und städtig sei er.

„Ja, ja.“ sagte Paul Birkner traurig. „wean man Frau und Kind hat, dann weiß man, wofür man lebt. Wenn man aber ganz allein lebt, dann möchte man sich lieber heute wie morgen in die Erde legen. So übrig kommt man sich vor.“

„Au, Paul, wenn du so gesessen bist, weshalb tuft du dich nicht verändert? Ich könnte dir gleich eine verraten, die dich nehmen könnte.“ lagte ein alter Bauer freundlich.

Aber der arme Mensch schüttete den Kopf und erwiderte traurig:

„Mir blüht sein Glück! Sie wissen, Vater Hartwig: Das Leben Mai blüht einmal und nicht wieder. Mir hat er ausgeblüht.“

(Fortsetzung folgt.)

Stiefkinder des Glücks.

Stimmen der kleinen Kinder,

(Fortsetzung)

Erstaunt zuhören, das Kind am Bett neben dem Bett seines Bruders liegt, mit den Schultern des Kindes genau zu unterjucken. Da kommt der armen Brüder erneut bei Gott mit dem Gelde seiner Mutter und ist froh zu Boden.

Da kam der arme Bruder und rief der Brüder er sprang aus einem Tag aus dem Bett und packte den Brüder bei der Wangen. Er war sehr bebend vor Zorn.

„Ach! Ach!“ rief der Bruder. Du gehörst an den Galgen, du Sündhaut.“

„Gleich! Gleich! Sehr Mordet! Sie haben meine Mutter nach das kleine Leben vergiftet, obwohl Gott und Gott von ihr verloren.“

Da waren die Eltern außer Atem und Gott nahm ihr Kindchen behutsam aus dem kleinen Bett und die Brüder gehörten. Ich war damals noch ein kleiner Junge, aber ich wußte es noch wie heute, wie das arme Weib gestorben ist, wenn es die kommen hätte.

Die haben den Paul zum armen Ehemal gemacht. Sie sind Brüder daran, daß die arme Brüder so elend sind. Sie haben ihren erkrankten Bruder zum Drinker gemacht, weil Sie alle, wie ihm geboten, an sich tragen wollten, damit die Kranke, die aufgeblümte Spiegelblume, die Blüte weiß und breit sein sollte. Sie sind aufgeblümte Spiegelblume, die Blüte weiß und breit sein sollte.“

„Ach! Ach!“ rief der Bruder. Du gehörst an den Galgen, du Sündhaut! Sie sterben!“

„Ach! Ach!“ rief der Bruder. Sie nur ein unverschämtes Gut, Sie aber keine Liederin.“

„Ach! Ach!“ rief der Bruder. Sie wurde ihm schwatz, wie den Augen, und er viel aufdringlich auf das Bett neuer.

Taugott nahm den Brüder aus dem Bett und er ist der verhinderten Welt an sich verdrückt den Namen und ihn unter das Bett und unter das Bett geworfen. Wie wurde ihm schwatz, wie den Augen, und er viel aufdringlich auf das Bett neuer.

Taugott nahm den Brüder aus dem Bett und er ist der verhinderten Welt an sich verdrückt den Namen und ihn unter das Bett und unter das Bett geworfen.“

„Dene, ich doch mal nach dem Vater! Dem Vater ist garnich gut.“

„Das weiß der liebe Herrgott.“ gab Dene unwillig zurück. „Hier hat man selber bei Tage, noch bei Nacht Ruhe! Ich werd mich sicher erst gar nicht mehr zu Bett legen, wenn Sie mich doch nicht schlafen lassen. Dazu ist denn die Madame Hartwig da, wenn Sie sich nicht um Ihren lieblichen Vater kümmert.“

„Oh! Dene, Ihr macht ja alles tausendmal besser, wie die Minna“ schmeichelte Traugott. „Nehmt euch nur um den Vater an. Ihr sollt es nich umsonst tun dürfen!“

„Na, ja, um zu arbeiten, dazu ist die alte Dene gut“ drummte die Brüderin, daß sie aber alles gebracht, dann ist sie keinen Schuh darüber wert, dann kann sie keiner Leutel loswerden.“

Sie zog sich aber tropfend an und ging zu ihrem alten Herren. Die erschreckte Person erkannte auf den ersten Blick, daß Birkner einen Schlaganfall erlitten hatte. Sie schrie sofort in die Stadt nach dem Arzt. Birkner erlangte die Bekanntheit nach mehreren Stunden wieder, hatte aber die Sprache verloren, und es war äußerst schwierig, wie er sich verständig anstrengte, sich verständlich zu machen, aber niemand erriet, was die quirligen Worte bedeuteten. Als Birkner wiederholte mit der rechten Hand die Bewegung des Schreibens machte, legte Werken eine Schieferstiel auf sein Bett und gab ihm einen Schreibstift in die Hand. Ein Freudenträumler galt über das entstehende Gesicht des Kranken, er ließ ein betrüpfliches Grinsen auf und schrie mit solcher Anstrengung, daß ihm der Schweiß von der Stirne troff, die Worte rieden:

„Mutter holen. Traugott entzerrn.“

„Ganz recht, Vater.“ lachte Werken belustigt, „aber es ist jetzt Todt, da schlägt der Herr Vater, da kostet es mehr, wenn Sie sich zu sehr lassen, es ist ja kein Gott mit dem Element. Das können Sie in gewissem Maße auch noch machen. Es geht Ihnen ja viel besser und in ein paar Tagen werden Sie ganz auf dem Damm sein.“

Der arme Mensch erholte sich das Gesicht des Kranken ein wenig. Minna aber ließ ihren Brüder zornig in die Rippen und trieste ließen.

Beilage der Danziger Volksstimme

Nr. 35

Freitag, den 11. Februar 1921

12. Jahrgang

Die Geschäfte des Abg. Rahn am Branger.

Die gestern stattgefundenen Volksabstimmungen endete mit einer großen Übereinstimmung zwischen dem Senator Jantzen und dem Kommunistenführer Rahn. Rahn's bekannte geschäftliche Beziehung sind dabei eine ausführliche "Bündigung". Wir können leider erst morgen auf die Einzelheiten eingehen und verweisen unsere Leser für heute auf den nachfolgenden Bericht.

14. Sitzung des Danziger Volkstages

Donnerstag, den 10. Februar 1921.

Präsidium: Matthes.

Eröffnung: 2.35 Uhr.

Abg. Rahn (R. P. D.) bemängelte zunächst die unvollständige Besetzung des Präsidiums. Dem von den Unabhängigen beantragten Untersuchungsausschuss betr. Ausweitung des kommunistischen Weges wurde von unserer Fraktion die gewissen Abzüge, Müller und Wehr an.

Vorläufige Tagung des Volkstages im Oberpräsidium.

Präsident Matthes: Vom Senat ist der Saal des Oberpräsidiums für die heutige Sitzung zur Verfügung gestellt. Das Haus wird auch weiterhin hier tagen können, bis die Frage der Unterbringung endgültig geregelt ist. Auf das Schreiben des Senats wegen Vorlehrungen für den persönlichen Schutz der Senatsmitglieder habe ich als Präsident folgendes erwidert:

"Die Geschäftsordnung an sich gibt mir keine Mittel in die Hand, um besondere Maßregeln zu ergreifen. Nach Artikel 18 der Verfassung steht der Präsident

das Haubrecht und die Polizeigewalt im Volkstagsgebäude aus. Ich übernehme die Verantwortung und habe auch die Mittel, um die Verantwortung zu tragen."

Bei der Verteidigung des zum Senator der Finanzen gewählten Dr. Vollmann kam es wieder zu

Kommunistischen Auseinandisungen.

Als sich die Mitglieder des Senats erhoben, rief Rahn: Jetzt erhebe sich die Patrioten! Für den Ordnungsbruch bedankte er sich. Dann erregte sich Rahn darüber, daß der Senat nicht vollständig erschienen war und töte sich darüber in Auseinandersetzungen wie: Verfassungsbrecher, Ussentheater, Psihi Teufel aus. Über die Person Vollmanns rief Rahn: Was ist das für ne Nummer? Die Verduldung des Senators ging unter diesen und ähnlichen Angriffen raschentzündet vor sich.

Die Vorlage über Entschädigung für die Mitglieder des Obergerichts wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Die neue Steuerveranlagung.

Abg. Gebauer (U. S. P.) begründete die Anfrage nach dem Erstellen des Entwurfs des neuen Steuergesetzes. Der Senat soll ferner Auskunft geben, nach welchen Gesichtspunkten die künftige Veranlagung erfolgen soll, falls die Verabschiedung des Gesetzes rechtzeitig möglich ist.

Finanzsenator Dr. Vollmann: Der Entwurf zu einem neuen Steuerentommen gehe wird möglichst bald vorgelegt werden. Die endgültige Organisation des Steuerwesens kann jedoch nicht von heute auf morgen gemacht werden. Man müsse mit den Gesetzen auch die Ausführungsmöglichkeiten berücksichtigen. Beziiglich der wichtigsten Fragen wird ein erneutes Provisorium für das demnächst beginnende Steuerjahr beantragt werden. Es bezieht sich auf die Einkommensteuer und soll zugleich einige ordene Tendenzen und Reformen berücksichtigen.

Abg. Genosse Rahn: Die Veranlagung für das neue Steuerjahr darf weder nach dem alten preußischen Einkommensteuergesetz noch nach der neuen Notverordnung erfolgen. Auch die Notverordnung hat nicht den Nutzen der werktätigen Bevölkerung Rechnung getragen. Die Veranlagungen für das neue Steuerjahr müssen bereits jetzt erfolgen, wenn die Kosten ordnungsgemäß entrichtet werden sollen. Eine neue Vorlage ist bereits vor Monaten angekündigt und wollte Stadtrat Hellwig damit auch Sicherungen gegen die Steuerberichterstattung schaffen. Nach welchen Gesichtspunkten will man nun die Veranlagung für das neue Jahr vornehmen? Protestieren müssen wir dagegen, daß bereits jetzt die Arbeitgeber von der Steuerberichterstattung aufgefordert werden, die Verdienste ihrer Arbeiter bis zur Höhe von 10.000 Mark anzugeben, obwohl die Einkommen über 5000 Mark gesetzlich der Selbststeinschätzung unterliegen. Diese Forderungen der Steuerberichterstattung erfolgen ohne rechtliche Berechtigung. Auch wird selbst die Angabe der Arbeitszulagen sowie der Nebenkostenverdienste verlangt. Wenn das die neuen Gesichtspunkte für die Steuerveranlagung sein sollen, so müssen wir davor warnen.

Als die Aussprache mit einigen Ausführungen des Kommunisten Schmidt abgeschloß, rief sein Parteifreund Rahn: Der Quatsch ist zu Ende!

Aussprache über die Arbeitslosennot.

Mit den unabhängigen Anträgen auf Beihilfe für die Arbeitslosen standen zwei sozialdemokratische Anträge betr. Verhinderung der Einmigration fremder Landarbeiter und Finanzhilfe für kleinere Gemeinden zur Einführung der Erwerbslosenunterstützung zur Debatte.

Zwischen den Unabhängigen und Kommunisten begannen in Wettrennen, und worteten ihre Vertreter mit langen, dem Inhalt nach bekannten, Aussführungen auf.

5000 nicht unterstützte Arbeitslose in Danzig.

Abg. Genosse Ley trat wirkungsvoll für die Arbeitslosen ein, indem er an Hand eines unanfechtbaren Zahlenmaterials ein Bild von der großen Notlage aufmachte. Am 1. Januar 1920 gab es in Danzig 8260 Arbeitslose, von denen 6308 Unterstützung erhielten und 2222 nicht unterstützungsberechtigt waren. Am 1. Dezember 1920 dagegen gab es 5923 Arbeitslose, von denen nur 942 Unterstützung erhielten und 4981 nicht unterstützungsberechtigt waren. (Hört, hört, hört, links.) Die Entscheidung über die Unterstützungsberichtigung erfolgte nach engen bürokratischen Gesichtspunkten. Den Arbeitslosen müsse unbedingt geholfen werden.

Abg. Genosse Nehberg ging im weiteren Verlauf der Debatte auf die Geschäftsliste auf dem Lande ein. Dort sieht es noch fröhlicher als in der Stadt. Diese Gemeindeworthersteller erzielten einen Erfolg, daß eine Unterstützung nicht geahndet wird. Es Gemeinden allein in der Region haben sich erst nach langen Verhandlungen und energischen Drängen zur Zahlung verstanden. Durch die Gewinnung auswärtiger Arbeitskräfte werden unsere einheimischen Landarbeiter brocken gemacht. Im Hohenstaufen sind bereits schon jetzt 55 Fälle festgestellt, in denen auswärtige Arbeiter hereingesetzt worden sind. Dem muß Einhalt geboten werden. Im letzten Jahre hatten wir in der Niederung 800 arbeitslose Landarbeiter, während demgegenüber 650 auswärtige Saisonarbeiter beschäftigt wurden. (Hört, hört, links.) Die Anträge wurden gegen die Stimmen der R. P. D. dem sozialen Ausschuss überwiesen.

Das Rechtspleidekomitee mit Deutschland wurde nach kurzer Aussprache in 1. Sitzung angenommen.

Das Danziger-polnische Wirtschaftsabkommen wurde vom Senator Jewelowski kurz erläutert und begrüßt. Er ersuchte das Haus um Zustimmung.

Abg. Rahn (R. P. D.) polemisierte gegen Jewelowski, denn er vorwarf, daß er sich besonders für die Lieferung von Holz eingesetzt hätte, woran J. stark interessiert wäre. Man gründe schon wieder eine neue Gesellschaft, der die Stadt Gdansk, daß der alliierten Verwaltung gehöre, gegen Altien verpflichtet soll. Die Senatorin benutzt Ihre Kenntnisse, um von hinten herum Geschäfte zu machen. Das wäre Korruption, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann.

Senator Jewelowski: Die Holzförderungen sind abgeschlossen worden, um die Etagewerke Danzigs in Betrieb zu halten. Wäre dies nicht gelungen, dann wären am 1. Juni 1500—1800 Arbeiter brocken geworden. Der Bedarf ist nach einem Schlüssel der Bevölkerung pro Gitter errechnet worden. Jedes Werk erhält genau das, was es braucht. Wenn ich mich entschlossen habe, hier mitzuarbeiten, so geschieht das im Interesse der Allgemeinheit. Als darauf zurück von links erschlagen, erwidernde Jewellowski:

Gewisse Abgeordnete haben alle Berechtigung, sich hier artig zu verhalten.

Auf einen Ruf aus Rausch sagte Jewellowski weiter: Herr Raabe, wenn das so weiter geht, hindern Sie mich, über Sie eine gute Auskunft zu geben, um die Sie mich doch gebeten haben. Die neue Gesellschaft soll Ossiäße herstellen, damit wir sie in Zukunft nicht mehr vom Auslande beziehen brauchen. Ich habe mich erst nachträglich an dieser Sache beteiligt, lediglich aus dem Interesse, neue Arbeit zu schaffen, und jetzt kommt ein angeblicher Vertreter des Proletariats und sagt, die Arbeit darf in Danzig nicht geschaffen werden. (Abg. Rahn (R. P. D.) rief: Werden Sie doch kommen in unserer Arbeitsethik!) Ich verlangte, daß derseine erst noch einmal geöffnet würde, um mich vom Wagon aus überzeugen. Herr Rahn sagte darauf zu mir: Du schickst kein Geld zu kennen, was kommt es darauf an, ob ein paar Rätsen mehr oder weniger herüberkommen." (Hört, hört, rechts.) Ich ließ den Wagon durch seine Leute öffnen und habe etwa 10 Kisten mit Inhalt, die zu Unrecht verladen waren, wieder herausnehmen lassen. (Zuruf rechts: Was macht denn der Staatsbankrat?) Als eine Firma Fleischküche von der Werft laufen wollte, die nicht verlaufen werden durften, und ich gegen den Verlust Einspruch erhob, sagte mir Herr Rahn: Du möchtest deine Rose da verlieren, lasst sie doch die Schädeln laufen." Ich hatte durchaus den Eindruck nach dem Benehmen des Herrn Rahn, daß er damit meinte, daß ich für die Schädeln Bezahlung erhalten sollte in ähnlicher Weise wie bei den Alten.

Beim Verlaufen von Schenckern habe ich genau dasselbe mit Herrn Rahn erlebt. Seßlung der Verträge beklagen, so würden mehrere tausend Rätsen benötigt. Zeichnet eine Reihe dieser Rätsen sind bestellt und zahlt hatte, zu beklagen, daß ein Preisfall darüber aufgenommen wurde. Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß das Preisfall verschwindet ist. Die Bezeichnungen des Herrn Rahn zu der Berliner Gesellschaft und ihrem Danziger Vertreter, dessen Brief weg Schmidt vorher vorlag, bedürfen ebenfalls einer Nachprüfung. Es ist merkwürdig, daß der Beamte einer Gesellschaft in Danzig sich von einer auswärtigen Gesellschaft Waren für 12 Millionen in Mark verlaufen läßt, der selbe Beamte, der die Waren abliefern hat. Eine Gesellschaft verkaufte einem Angestellten ein Baumwollmaterial für einen Betrag, den der Betreffende niemals hat bezahlen können. Es ist auch merkwürdig, woher Rahn die Mittel für seine Geschäfte auf eigene Rechnung gehabt hat. Herr Rahn hat bei der Materialienverwertungsgesellschaft ein Jahresgehalt von 10.000 Mark erhalten. Es gibt nun viele Leute, die sich nicht erklären können, wie Herr Rahn im Kostümler und anderen Geschäften öfters Gechen von über 2000 Mark mache. Ich habe Herrn Rahn auf Grund anonymer Briefe selbst vorgeladen, ihm gefragt, daß ich das als Leiter einer Gesellschaft nicht dulden könnte, und ich fragt, woher er das Geld nehme. Ich habe nichts eingegeben, um zu verhindern, daß die Gesellschaft in Wohlredit kam, denn es ist eine merkwürdige Tatsache, wenn der Beamte, der die Abrechnungen zu besorgen hat, Zugaben macht, die mit seinem Einkommen nicht im Einklang stehen. Für die Anstellung Rohns bei der Verwertungsgesellschaft vorher der Umstand mit machend, daß die Arbeiterchaft damals nach der Revolution noch sehr arm war. Die Gesellschaft verlor auf Veranlassung des Reiches hier riesige Besitzende und reichte mit eventuellen Errungen der Arbeiter, die Herr Rahn in erster Linie befähigen sollte. Rahn hat diese Zugabe glänzend gelöst. Wie glänzend, will ich hier beweisen durch eine Erklärung des Hofverwalters Schmidt von der Danziger Werft, der mich ermächtigt hat, diese Erklärung zu verlesen, um der Sachlichkeit zu heilen:

Als seinerzeit die Werkäuse auf der Werft stattfanden, wollten die Adeliten Herrn Rahn zu Leibe und ihn von der Werft herauschmeißen. (Hört, hört, rechts und in der Mitte.) Er verlor sich in hinteren Räumen. (Hinterseit.) Ich habe auf Aufforderung des Herrn Rahn die Arbeiter beruhigt, so doch die Sache für Herrn Rahn gefährlos ausging. Einige Tage später wollte Herr Rahn einen Wagen aus der Werft bringen. (Hört, hört, rechts.) Ich verlangte, daß derseine erst noch einmal geöffnet würde, um mich vom Wagon aus überzeugen. Herr Rahn sagte darauf zu mir: Du schickst kein Geld zu kennen, was kommt es darauf an, ob ein paar Rätsen mehr oder weniger herüberkommen." (Hört, hört, rechts.) Ich ließ den Wagon durch seine Leute öffnen und habe etwa 10 Kisten mit Inhalt, die zu Unrecht verladen waren, wieder herausnehmen lassen. (Zuruf rechts: Was macht denn der Staatsbankrat?) Als eine Firma Fleischküche von der Werft laufen wollte, die nicht verlaufen werden durften, und ich gegen den Verlust Einspruch erhob, sagte mir Herr Rahn: Du möchtest deine Rose da verlieren, lasst sie doch die Schädeln laufen." Ich hatte durchaus den Eindruck nach dem Benehmen des Herrn Rahn, daß er damit meinte, daß ich für die Schädeln Bezahlung erhalten sollte in ähnlicher Weise wie bei den Alten. Beim Verlaufen von Schenckern habe ich genau dasselbe mit Herrn Rahn erlebt.

Man kann sich nun ein Bild machen, wie Rahn verfahren hat, um dann später selbst zu sagen, daß das Jahr 1919 für ihn sehr glücklich gewesen wäre. Weiteres Material steht evtl. zur Verfügung.

Bon det rechten Seite wurden diese Ausführungen mit Beifall aufgenommen. Bei den Kommunisten äußerte sich die Verlegenheit über diese eigenartigen Geschäfte ihres Matadors in starke Unruhe und teilweise Lärm. Rahn, der sonst um Zurufe, die verlegen ist, hat die Ausschreibungen fast ohne jede Unterbrechung entgegengenommen. Nur ein paar Mal machte er kleinen Zwischenrufe wie: Warum diese Angriffe? — Das sind persönliche Angelegenheiten. — Warten Sie mal ab!

Die Verteidigung Rohns.

Abg. Rahn (R. P. D.): Ich lehne es ab, mich mit Jewellowski vor bürgerlichen Gerichten herum zu stellen. (Geb. Zurufe: Aber!) Jewellowski hat unlautere Geschäfte mit Kriegsanleihe gemacht. Wenn die Zeit kommt, werde ich mit mehr Material auf. In einer Liste habe ich mich nicht verkrochen. So unverschämt bin ich nicht, um Schnierwitz anzubieten, ich muß da mit anderen Angestellten verwechselt worden sein. Jewellowski treffe er doch so oft ebenfalls im Kostümler. Ohne auf seine Geschäfte und den beschäftigten Auslauf der Werft einzugehen, geht Rahn dazu über, schwungvolle Geschichten aus Jewellowsits Privatleben vorzutragen. (Um Rahn greift eine starke Unruhe darüber Platz.)

Senator Jewellowski bestreitet die Rahnischen Ausführungen als Lügen. Rahn hat seinerzeit von einer Prämie für den Soldatenrat 10000 Mark in seine Tasche stecken wollen.

Abg. Reichowbog (U. S. P.) verteidigte sich gegen die Art, wie im Hause diskutiert wird. Er wolle als Arbeitervertreter sachlich mitarbeiten. Die sich Beschuldigenden haben beide keine weiße Weste an.

Die Debatte schließt. Das Wirtschaftsabkommen mit Polen wurde dem Wirtschaftsausschuß überwiesen. Nächste Sitzung heute, Freitag, nachmittags 2 Uhr.

Aus den Gerichtssälen.

Unbekannter Schaufeldierdiebstahl. Der Landwirt Leo Heberlein in Ölwa hatte sich vor der Strafammer wegen Schaufeldier zu verantworten. In Boppot schlug er ein Schaufeldier ein und stahl aus ihm 10 Flaschen Schnaps. Verschwunden waren 25 Flaschen im Werte von 745 Mark. Dann schlug er in Ölwa gleichfalls ein Schaufeldier ein und entwede aus ihm 5 Rätsen Zigaretten. Der Angeklagte will nicht gewußt haben, was er tat. Kreisarzt Dr. Pisch hat ihn auf seinen Geisteszustand untersucht und erklärt ihn für geistig minderwertig, aber nicht strafunfähig. Das Gericht verurteilte ihn wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis.

Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark: (Auszahl.)	7	7½	(am Vortrage 7½)
Dollar:	59½	59½	59½—5½
Englische Pfund: : :	230—34	233—35	233—35

W
E
I
SS
E

UNSERE SONDER- VERKAUFS- VERANSTALTUNG

A
R
E
N

Wir bringen während unserer großen Sonderverkaufsveranstaltung einen Posten

Haushaltwaren, Steingut, Porzellan, Glaswaren zu äußerst billigen Preisen

Weißes Porzellan

Untertassen	—.95
Tassen, dünn Paar	2.80
Teller, flach mit Rillenborde oder glatt,	2.50
Teller, fl. glatt	3.25
Milchbügel	3.75, 3.90, 1.75
Zuckerdosen	3.—, 2.—
Obstteller, mit Rosenrand	2.25
Marmeladendosen	3.75
Platzen, rund	3.50
Teekannen, für 12 Personen	10.75
Kratzenplatte, oblong, glatt 40 cm	27.50
Deckelschlüssel	14.50

Tafel- und Kaffeeservice in modernen Formen mit sehr apanen Dekoren, erstklassige Fabrikate von Rosenthal, Münchreuter, Fraureuth, Thomas etc.

Blechwaren

Backformen	1.25, —.95	—.75
Kaffeestiebe	1.15	—.95
Kohlenaufschaufln	14.00, 3.75	2.75
Suppenstiebe	5.50	3.75
Kartoffelpresse	7.50	5.75
Besteckkörbe	1.90	0.75
Kaffeekocher	18.75	
Wärmeflaschen	20.—	23.50
Kaffee- u. Zuckerbüchsen, lackiert	9.75	5.75
Sand-Selte-Soda-Behälter, lackiert	22.—	
Brotkasten, lackiert	62.—, 58.—	38.—

Bürstenwaren

Streifenbürsten	1.50, —.95	—.50
Scheuerbürsten	2.50, 2.—	—.95
Handwaschbürsten	2.—	1.50
Handlöffel	5.50, 4.75	3.50
Kleiderbürsten	5.50	3.50
Schrubber	5.75	
Staubhosen, Röhrhaar	28.00	23.50
Toptlappen	1.25,—	—.95

Korbwaren

Spannkörbe	1.75, 1.25
Höbelkörbe	16.25, 14.—, 7.50
Federwede	10.50, 7.50
Armkörbe	23.—, 16.50, 13.—
Deckenkörbe	23.—, 19.—

Nur so weit
Vorrat!
Mengenabgabe
vorbehalten!

3604

Ein Waggon Steingut

Teller, flach und tief	2.30, 1.60
Kaffebecher	
weiss und bunt	1.75, 1.55, 1.35
Oberassen, weiss und bunt	1.75, 1.35
Fässchen, weiß Paar	2.75
Saisenschüsseln, rund 4.50, 3.50	2.50
Milchbügel, m. Schrift 6.25, 4.50	3.50
Nachtgeschirr	8.75, 6.75
Waschbecken	
mit br. Rand, weiß 10.75, 8.75	7.50
Salz u. Mehrlöffeln, weiß 12.50	9.25
Satz-Schlüsseln	
weiss 7-teilig	22.50, 6-teilig 16.50
Satz-Schlüsseln	
bunt 7-teilig	27.50, 6-teilig 21.—
Waschgarnituren, m. mod. bunt	
u. Goldtek 115.—, 85.—, 65.—, 52.—	
Tollteelimer m. Bügel, eiförmig	59.—
Küchengarnituren, 16-teilig mit	
bunten Dekoren 145.—, 115.—, 90.—	
Küchengarnituren, 22-teilig mit bunt,	
Dekor u. Goldtek 165.—, 145.—, 128.—	

Glaswaren

Likörgläser, gepresst	2.30, 1.90, —.95	—.75
Wassergläser, gepresst		1.10
Teegläser	2.25, 1.90	1.75
Bierbecher, glatt und gem.	3.50, 3.25	2.90
Glägggläser		
gepresst und geschliffen	8.25, 4.50	2.90
Weingläser, moderne Form		5.75
Sektgläser		
glatt oder geschliffen	14.—, 9.75	6.75
Glasteller, gepresst		2.75, 1.25
Zuckerschalen, gepresst		6.75, 2.75, 1.75
Glasschalen, gepresst		4.75, 3.75, 2.90
Butterdosen	8.75, 4.75	
Käseglocken, gepresst		12.50, 9.00
Weingläser, Römer, Kristallschalen und		
Teller, Weinkaraffen, Likörflaschen, Wein-		
kannen mit einfacher und reicher Schliff		
von der Kristallerie des St. Louis in reicher		
Auswahl.		

Wirtschaftsartikel

Kaffeelöffel, Aluminium	—.95
EDLöffel, Aluminium	1.50
Kohlenfüller	2.25, 19.50
Oasherde	4.—, 29.50
Brotzahndemaskine	55.—, 48.—
Tellerwagen	60.—, 48.—
Fleischbackmaschine	88.—
Gasplättelsen, Satz 3 Stück m. Griff	72.—
Tafelwagen	145.—

Emaillewaren

Schaumlöffel	—.95
Essenträger	5.75, 1.75
Schüsseln	15.—, 7.75
Fensterreimer	6.50
Wasserlöffle	
Kaffeeflaschen	6.50, 10.75
Kaffeekannen	8.50
Topflappen- und Zwiebelbehälter	12.50
Konserven mit Becher	13.50
Milchtöpfle	23.—, 18.75
Fleischlöffle	21.—, 17.—
Sane-Selte-Soda-Garnituren	18.75

Aluminium

Kaffeehocher	2.50
Kaffeestiebe	5.50, 3.75
Kasseroillen m. 2 Griften, gerade	23.00, 19.50
Fliechtöpfle	26.00, 22.50
Kasseroillen m. 2 Griften, konisch	35.—, 27.—
Bouillonlöffle	70.—, 57.50, 52.—
Fleischlöffle	70.—, 66.50, 56.—
Wasserkratzel	115.—, 85.—

Holzwaren

Pfeffer- und Salzstreuer	4.—, 3.40
Handtuchhalter	9.75, 8.25
Wichskästen	10.—, 8.50
Blatzen für Gewürzgittern	20.—, 9.50
Messerkästen	12.75, 9.75
Gewürzschranken	28.—

Spültische

eintellig	zweiteilig	dreiteilig
300.—	450.—	650.—

Spültisch
zweiteilig mit 2 Ablaufbrettern **650.—**

Spültisch
mit 2 runden Schüsseln und
Ablaufbret **400.—**

REYMA



Gehen mit 5 Joachim

Nettopreise:

Herrenstiefel	Damenstiefel
gut Arbeits- und Straßenstiefel; solides Fabrikat;	hochleg.Leder- Spangenschuh, modern. Abatz
eicht R.-Chevr. Bauschstiefel;	solid. Straßen- stiefel, in guter Lederarbeit.
eicht. Pastorn	schicker C.-zell- schaftstiebel, m. eicht.Lackkappe moderne Form
eicht Boskall, Gesellschafts- stiefel, Ersatz für Mass.....	198-

Unser Fabrikat wird in Haltbarkeit und
Pastorn nicht übertroffen

& Cie. A.G.
Burg
b.Magdbo.

Schuhfabrik

Verkaufsstelle für Danzig, Große Wollwebergasse 14.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Freitag, den 11. Februar 1921, abends 7 Uhr
Dauerkarten D 2.

Ridelio

Oper in 2 Akten von Ludwig van Beethoven.
Im Stile gesetzt von Oberstaatsdirigent Julius Brückner.
Musikalische Leitung: Otto Schuberg. D. Sanktien:
Otto Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende 9., Uhr.
Sonntags, abends 6., Uhr. Dauerkarten E 2.
„Julius Caesar“. Trauerfeier
Sonntag, nachm. 2 Uhr. Kleine Preise. Palme
Eßgläser und Prinzessin Königsfahrt.
Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben kein
Gültigkeit. Nur einzuladen: „La Traviata“, Oper.
Montag, abends 7 Uhr. Dauerkarten A 1. Die
Vögelme. Oper.

Neues Operetten Theater

(früher Wilhelm-Theater.)

Tel. 4092 Tel. 4092
Besitzer u. Direktor Paul Baumann.
Konsil. Leitung Dir. Sigmund Kunstdorf.

Heute Freitag, den 11. Februar

Anfang 7 Uhr Anfang

„Die Prinzenjagd“

Operette in 3 Akten
von Erich Grünbaum u. Hans Reichert.
Musik von Ludwig Friedmann.
Morgen Sonnabend, d. 12. Februar
3 Zwillinge

Sonntag, den 13. Februar

Zum 1. Male.

„Der Bettelstudent“.

Vorverkauf findet täglich v. 10—4 Uhr nur
im Drama-Haus Langgasse 69/70 statt.

Sonntags 9—12 Uhr a. d. Theaterkasse

nach Schluß der Vorstellung.

Fahrverbindungen nach allen Richtungen.

In den Parterre-Räumen:

Klein-Kunst-Bühne „Uebelle“

Lichtbild-Theater Pangenmarkt Nr. 2

Indirekte Lichtbilder

Die größte

Sensation

dieses Jahres!

„Der Kindesraub im Zirkus Buffalo“

Ital. Sensations-Film in 5 Akten.

Ein Triumph des

Outen über das Böse.

Sie werden staunen!

Metropol.

Lichtspiele

Dominiksplatz 12.

Nur Erftaufführungen!

Gefesselte Menschen

Nordisches Sensationsdrama in 6 Akten
mit Käte Dorfah und Erich Hafer-Tig

Die

Kneischheitskommission

Luftspiel in 3 Akten.

Der moderne Krieg!!!

Eine erste Angelegenheit in hellem
Gewande.

Wochentags 4—6—8, Sonntags 3 Uhr

Gedania-Theater

Schüsselkamm 53/55

Abends 10 Uhr. Nur 4 Tages!

Der unbekannte Film-Direktor ausgesuchte Kino
aufnahme der Ge-Genwart ist

10 Stierkämpfe 10

Ample in Spanien.

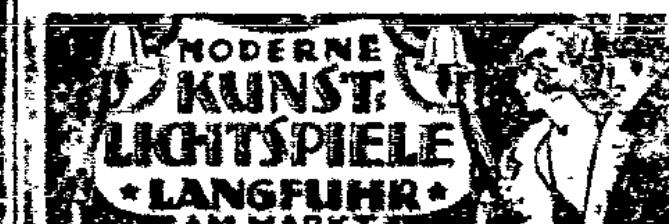
Der zweite Teil eines Filmes

Toten-Insel

Das tragische Schauspiel mit Lili Dagmar u.
Parade, Schauspielerin & Handlung!

Nicht doch — Männer!

Bad Komödie in 3 Akten mit Hedy Aryl



Zigeunerblut

Filmoperette in 6 Akten.

Überblick alle bisher gezeigten Filmoperetten

Hierzu:

Napoleon und die kleine Wäscherei

I. Teil

Schauspiel in 4 Akten.

in der Hauptrolle Ellen Richter!

Ein Programm, das niemand verstanden darf!

Zeitungsbuch der Gesangskräfte, Ortsgruppe Danzig

Welt: Wiedenkeller, Elbstr. 2, Zimmer 11, Elbg. Fleischergasse.

Zeitungsbuch: täglich von 8—12 Uhr abends

Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 5 Uhr
in der Zitadelle der Petrikirche, Hanseaticum
große öffentliche

Hausangestellten-Versammlung.

Tagesordnung: Warum fordern auch die Haus-
angestellten gleiches Recht? Was Frau Katharina
hausangestellte, auf zur Versammlung.

Die Ortsleitung.

Ein Waggon buntes Porzellan

Ganz besonders billig!

Dekor Streublumen

Teller, Hof	6.50	5.95	Tassen, Paar 6.75	5.50	4.50	2.00	1.90
Teller, Nach	5.50	4.65	Kaffeekanne 22.50	18.75	16.75	13.75	9.50
Dessertsteller	3.75	3.15	7.25	5.75	5.75	5.75	5.75
Kompotteller	2.65	2.35	Teekanne	14.75	12.75	11.25	9.75
Saucer	13.75	12.50	7.25	6.25	5.25	bis	1.90
Kompotteller	14.50	12.75	Milch-Spiele 11.50	9.25	8.50	7.50	6.25
	11.25	9.75	Kartoffelschüsseln 5.75	5.25	4.75	4.25	3.75
			Geleedosen 7.50	6.75	5.75	4.50	3.90
			Butterrosen	7.50	6.25	5.75	5.25
			Kuchensteller	9.75	8.75	8.25	7.75
			Brotkörbe	14.75	11.50	11.50	11.50
			Frucht-Körbe	13.75	9.25	8.25	7.75
			Fruchtschalen auf Fu 18.75	16.75	14.75	14.75	14.75
			Obstsäblich n. 5.50	3.25	2.85	2.35	1.90

Dekor Margueriten

Teller, Hof	6.75	5.85	Gemüseschüsseln, rund	18.75	11.25	11.25	11.25
Teller, Nach	5.75	4.85	Tassen	Paar	5.75	5.75	5.75
Dessert-Teller	3.75	3.15	Kaffeekanne n.	16.75	9.75	6.75	4.75
Kompotteller	2.65	2.35	Kuchensteller	9.75	7.10	7.25	6.25
Saucer	13.75	12.50	Brotkörbe, oval	14.75	11.75	9.75	8.75
Kompotteller	12.75	11.50	Fruchtkörbe, rund	10.75	11.75	9.75	8.75
	10.50	9.75	Obststeller, groß	7.50	6.25	5.75	4.85
			Obststeller, klein	3.75	3.25	2.90	2.80
			Fablette	22.50	18.75	18.75	18.75
			Eierbecher	0.95	0.85	0.85	0.85
			Bellageschalen	9.50	8.75	7.25	7.25

Kaffeeservice moderne Formen, hübsche Dekore, für 12 und 6 Personen

625.— bis 145.—, 127.50, 112.—, 97.50, 95.—, 87.50, 83.—, 78.50

76.50, 59.—

unerreich großer reichhaltiger Auswahl

Sternfeld

Nathan Sternfeld

Haushalt-Abteilung

Filiale Langfuhr.

Langgasse 75

3579

Lungenleiden

Tuberkulose Katarakt etc. heilbar?

Viel. Sie kontroll. San.-Rat Dr. Weiß's ausführl. Druckschrift hierher.

Dr. Gebhard & Cie. Berlin W 35. Potsdamer Straße 104 c. (343)